

Antwort auf Tagungsbericht von Klaus-Peter Langner

von **Dr. Marie-Luise Conen**

Berlin, den 26.7.2016

Sehr geehrter Herr Langner,

zunächst: ich bin erstaunt, dass eine so emotionsgeladene Betrachtung bzw. Berichterstattung eines Vortrags in einem doch eigentlich seriösen Fachverband ihren Platz findet...

Nun denn, eines der Ziele meines Vortrags war ja auch aufzurütteln, Sie scheinen von mir nicht nur aufgerüttelt worden zu sein, sondern richtig „durchgerüttelt“....

Ich betrachte Ihren „Tagungsbericht“ eher als ein Abladen Ihres Frustes, den Sie möglicherweise an anderer Stelle nicht loswerden können.

Wenn ich richtig recherchiert habe sind Sie stellvertretender Jugendamtsleiter der Stadt Schwerte, also in einer Leitungsposition in der Jugendhilfe. Ich würde sagen, dass Ihre Interessen als Leitungskraft sicherlich andere sind, als die der „Basis“. Dies zur Information auch des Lesers meiner Kommentierung.

Da Sie eine viele Vielzahl von Falschbehauptungen in Ihrem Bericht einbringen, erlaube ich mir einige diese hier zu korrigieren:

1. AFT

Die kursivgeschriebenen Texte in der schriftlichen Version meines Vortrages sind erst nach meinem Vortrag in meinen Vortragstext eingearbeitet. Wenn Sie also Ihre „Gefühlswallungen“ angesichts meines Vortrags beschreiben, dann können Ihre Gefühle zu diesem Teil zumindest nicht beim Zuhören gekommen sein, sondern beim Lesen (dies u.a. zu meinen Äußerungen zur AFT)

2. Studien

Sie stellen meine Äußerungen als nicht belegt dar. Sie können diese Studien u.a. nachlesen in Maria Ohling: Soziale Arbeit und Psychotherapie. Veränderungen der beruflichen Identität von SozialpädagogInnen durch Weiterbildungen in psychotherapeutisch orientierten Verfahren. Beltz/Juventa Verlag, 2015. Ich verweise nicht nur auf irgendwelche Studien, sondern kenne diese auch. Es sieht so aus, dass Sie die dazu einschlägige Fachliteratur offensichtlich nicht kennen!

3. Systemische Therapie – Kassenanerkennung nur für 100 relevant für die nächsten 8-10 Jahre

Sie scheinen auch hier meinen Vortrag in Ihren „Gefühlswallungen“ nicht richtig gelesen oder zugehört zu haben (oder nicht zu wollen!): Diese Äußerung stammt nicht von mir, sondern von Herrn Reinhardt Hanswille, dem Leiter des einen von zwei derzeit zur Approbation führenden Instituten.

Wenn schon Kritik, dann bitte richtig zitieren!

4. Streichung der Kassenzulassungszugänge für SozialpädagogInnen

Der Deutsche Psychotherapeutentag plant den Zugang für SozialpädagogInnen und ähnlichen Abschlüssen die Möglichkeit einer Kassenzulassung zu streichen.

Auch diesen Sachverhalt stellen Sie falsch dar! Siehe Ohling (2015), die genau diese Kritik teilt, die ebenfalls kritisiert, dass hier nichts von den Verbänden unternommen wird. Noch nicht mal die KJP Verbände mischen sich hier ein.... What should I say?...

5. Abfrage zur Alterszugehörigkeit

Sie scheinen ein schlechtes Gedächtnis zu haben, sorry, aber auch hier falsche Information. Ich fragte zu Beginn meines Vortrags (und nicht wie Sie beschreiben irgendwo mitten drin), folgende Altersgruppen ab:

Bis 35 Jahre, 35-50 Jahre, 50 Jahre und älter.

Und nicht: 30-45 und 45-60 Jahre

Sie scheinen sich mit den altersspezifischen Erfahrungen von Mitarbeitern an der Basis in Sozialberufen nicht wirklich auseinandergesetzt zu haben.

6. ...Baff im Saal – das Gegenteil ...

Sie schreiben, dass die Tagungsteilnehmer „baff“ gewesen sei, angesichts meiner Kritik an den Entwicklungen. Nun, da scheinen die Wahrnehmungen zwischen Ihnen und mir sowie vielen, die mich nach meinem Vortrag angesprochen haben, doch sehr sehr unterschiedlich zu sein.

Mit jedem Weiterfortschreiten meiner Ausführungen wurde der Beifall stärker und ging bis zum Schluss über in einen brausenden (zustimmenden) Beifall.

Ich erhielt direkt (und später noch mehr) nach dem Vortrag durch die Bank nur positive Rückmeldungen, viele bedankten sich auch dafür, dass ich die Dinge beim Namen genannt hätte. Der Beifall war also wieder einmal – analog zu meinem Köln-Vortrag in 2014 – eher als eine Ansage an die Meinungsmacher innerhalb der DGSF zu verstehen. Viele – außer Ihnen und einigen wenigen – scheinen verstanden zu haben, dass man Kritik auch in Loyalität und Solidarität äußern, damit Bewegung und damit Weiterentwicklung entstehen kann. Ich möchte hier nicht die Kommentare von Tagungsteilnehmern wiedergeben zu manchen Ausführungen anderer Vortragenden.

PS. Sie beschreiben mich übrigens als „kleine Frau“. Ich bin mit 170 cm Körpergröße für eine Frau eher Durchschnittsgröße.

7. Studienerfahrungen

Na, da haben wir ja was gemeinsam: das Leiden unter den K-Gruppen während eines Studiums in den 1970iger Jahren! Winfried Kretschmann und Jürgen Trittin waren wahrscheinlich ziemlich Nerven für ihre Mitstudierenden.

8. Vortrag Conen nach einem 8-stündigen Fachtag

Sie kritisieren, dass mein Vortrag (und ihr Inhalt) quasi eine Zumutung war, weil man nach 8 Stunden Tagung nicht mehr zuhören konnte....

Nun, dass ich an das Ende der Tagung gesetzt wurde, das geschah nicht in Abstimmung mit mir.

KollegInnen meinten zu mir, dass man mich ans Ende gesetzt hätte, damit ich nicht wieder „Talk of the Town“ bin und die ganze Tagung wieder von „meinen Themen“ bzw. Ausführungen dominiert würde, wie in Köln 2014. Außerdem würden dann viele nicht mehr da sein, weil alle nach Hause wollten. Ich selbst fand es daher einen „klugen“ Schachzug der Veranstalter Frau Conen ans Ende zu setzen.

Nun, es gab zahlreiche Zwischenäußerungen in den vorherigen Pausen, dass man überlege schon in der Mittagspause die Tagung zu verlassen, aber man bleibe, weil „die Conen noch kommt“

Sorry, das Sie Ihre Erkältung wohl sehr strapaziert hat (ihr Husten ist ja auch gut auf dem Videoband zu hören) und wohl auch Ihre Wahrnehmung....

Wenn Sie sich kritisch zu den Videoaufzeichnungen meines Vortrags äußern, dann haben Sie auch hier meinen Vortrag nicht verstanden. Die Informationskanäle können heute nicht mehr von wenigen „gesteuert“ werden. Ich schaffe mir seit einiger Zeit eine eigene Öffentlichkeit, die das Internet ermöglicht.

Ich habe mehrmals erfahren, dass meine Beiträge bis zur Unkenntlichkeit „reduziert“ wurden, so als Beispiel wurde in einem Tagungsbericht von Peter Bündler über meinen kritischen Vortrag auf der DGSF-Tagung in Potsdam nur der Titel wiedergegeben (im Unterschied zur Darstellung der anderen Tagungsvorträge). Dies obwohl meine Ausführungen auch hier großen Beifall gefunden und großes Interesse ausgelöst hatten.

Angesichts der Erfahrungen auch mit der Zeitschrift „Kontext“ erlaube ich mir meine eigene Öffentlichkeit zu schaffen, dazu gehört auch, dass ich zunehmend meine Vorträge auf Youtube stelle (hier können Sie dann auch nachschauen, was ich genau gesagt habe!)

10. Sozialraumorientierung (SRO)

Ich habe einige Ordner voll von Beiträgen und Aufsätzen zur SRO, aber die sehr große Mehrzahl beschäftigt sich doch recht wenig mit einer Kritik an der SRO (Kritik an den neoliberalen Grundlagen dieser Denke, gibt es weiterhin so gut wie gar nicht). Auf Tagungen haben all die Jahre, die die Majorität gehabt, die in Schönfärberei auf die Vorteile der SRO hin argumentiert haben. Erst durch Münder und das Hamburger Urteil ist da doch etwas deutlicher geworden, dass die SRO nicht das Gelbe vom Ei ist. Ich kenne keine Tagung – außer der vom EREV – in der die „harten“ Kritiker der SRO einen Platz auf den Podien hatten (außer dann noch Ziegler). Ich teile seit Jahren irgendwelchen „Followern“ von Hinte und Lüttringhaus mit, dass sie doch mal eine Veranstaltung machen sollten, wo die SRO inhaltlich und ihre (gesellschaftlichen) Grundannahmen diskutiert wird.

Und wenn man die derzeitigen Bemühungen des Bundesfamilienministeriums (in SPD Hand!) und von Herrn Pörksen (Hamburger SPD) betrachtet, die die SRO praktisch zu dem zentralen Vehikel von Jugendhilfe machen will, dann kann man da nur noch das Kot... kriegen. Alte eingestandene SPD-Jugendhilfler sind derzeit schier am Verzweifeln..... Es geht hier nicht mehr, wie Sie so schönfärberisch schreiben darum „ob der offenkundigen Schwächen“, hier wird gerade die Jugendhilfe auf den Kopf gestellt – und alle, alle die ich kenne sind nur entsetzt.

11. Ende meines Vortrages

Um es genau zu sagen, es gingen nach 15 Minuten ca. 11-12 Frauen hinaus. Ich vermute ebenso wie Sie, dass denen nicht gefiel, was ich sagte, vielleicht hatten sie sich auch von „der Conen“ was anderes versprochen, aber vielleicht mussten sie auch zum Zug, weil sie bis Süddeutschland noch eine lange Fahrt vor sich hatten. Zu Beginn meines Vortrages waren Ihrer Meinung nach 350 anwesend, ich stand vorne/oben und hatte Gelegenheit „durchzuzählen“ ich gehe von eher 400 aus. Danach ging bis zum Schluss meines Vortrages

keiner aus dem Saal! Bis zum Ende meines Vortrags blieb also die sehr große Mehrheit im Raum und folgte sehr aufmerksam meine kritischen (auf 4 Ebenen) Ausführungen. Der Beifall stieg im Laufe des Vortrags, bis es zum Schluss brausenden Beifall gab.

Die anschließende „Diskussion“ war gekennzeichnet von ca. 8-9 meist kurzen Beiträgen, die meinen Einschätzungen zustimmten oder diese in verschiedenen Aspekten korrigierten oder nicht zustimmten. Zu Beginn und während der „Diskussion“ gingen zahlreiche Teilnehmer, ein nicht unübliches Verhalten beim letzten Vortrag des Tages, da Leute oft an solchen „Diskussionen“ nicht interessiert sind oder am Ende einer Tagung schlicht und einfach nach Hause müssen.

Tragisch fand ich, wirklich sogar peinlich, dass der kleinen „Verteidigungsrede“ von dem DGSSF-Geschäftsführer, Herrn Schorn, nur ein ostentativer Beifall von zwei Tagungsteilnehmern folgte, nämlich von Ihnen und Ihrem Sitznachbar.

Das sagt doch alles!

Abschließend: Ich betrachte Ihren Bericht über meinen Vortrag als Denunziation politisch engagierter Mitbürger!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Marie-Luise Conen